

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Volkswacht. 1911-1933 1914**

177 (3.8.1914)

# Volkswacht

## Tageszeitung für das werktätige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den politischen Teil, für die Rubriken aus der Partei, kleine Mitteilungen, für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage, sowie für den übrigen Teil i. B. **Kurt Weismann** in Freiburg im Breisgau. — Für den literarischen verantwortlich **Kurt Weismann** in Freiburg i. Br. — Druck und Verlag: **Genossenschaftsdruckerei Freiburg i. Br.**, eingetrag. Genossenschaft m. b. H. — Telefonruf für den Verlag Nr. 361

Redaktion und Expedition: Freiburg, Predigerstr. 8. Telefon: Nr. 361. Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr. Sprechstunden der Redaktion nur von 12-1 Uhr.

Ausgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 Pfg., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 Pfg., bei der Post abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger gebracht 2,32 M., vierteljährl. Anzeiger: die sechsgepalt. Zeile ober deren Raum 20 Pfg., Kolonialrate billiger. Reklamen 60 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Anzeiger müssen tags zuvor aufgegeben werden.

## Der Weltkrieg.

### Die Mobilmachung der gesamten deutschen Streitkräfte. — Die Kriegserklärung an Rußland. — Die Mobilmachung Frankreichs. — Unbestätigte Nachrichten aus Paris. — Kleine Gefechte an der russischen Grenze.

So ist also das fürchterliche Ereignis geworden: Auf Rußlands unerwartetes Verhalten ist am Samstag in den Nachmittagsstunden die Mobilmachung der gesamten deutschen Streitkräfte erfolgt. Daraufhin hat auch Frankreich die Mobilmachung angeordnet, und in dem Augenblick, in welchem wir dies schreiben, ist tatsächlich der Kampf zwischen Deutschland, Österreich und — in den nächsten Tagen auch — Italien einerseits und Frankreich und Rußland andererseits im Gange. Unsere weiter unten und an anderer Stelle veröffentlichten Nachrichten zeigen denn auch in gedrängter Kürze, daß alle Vorbereitungen hüben wie drüben getroffen sind, um der Auseinandersetzung mit dem Schwerte die Entscheidung zu überlassen.

In schwerer Stunde — der schwersten seit dem Bestehen der deutschen Sozialdemokratie — tritt an uns die Frage heran, wie stellen wir uns zu diesen folgenschweren Ereignissen? Da muß dem Klipp und klar, ohne alle Umschweife, gesagt werden, daß die Sozialdemokratie alles tun wird, um die deutschen Waffen zum Siege zu führen. Es handelt sich jetzt nicht mehr um unsere prinzipielle Stellung zum Kriege, es ist jetzt überflüssig, zu betonen, daß wir um jeden Preis den Frieden wollten und seit Jahren daraufhin gearbeitet, den Frieden zu erhalten. Es muß auch rückhaltlos anerkannt werden, daß der deutsche Kaiser und nicht minder die deutsche Regierung alles getan haben, um dem deutschen Volke die schwere Zeit eines Krieges zu ersparen; aber die frivole Haltung Rußlands, die herausfordernde Mobilmachung des Zarenreiches konnte schließlich nicht anders als mit der deutschen Kriegserklärung beantwortet werden. Auf Rußland ist — wie zu erwarten stand — Frankreich gefolgt, und so steht Deutschland in der schwierigen Lage, nach zwei Fronten kämpfen zu müssen. Die Ehre der deutschen Nation, das Wohl und Wehe von 67 Millionen deutscher Einwohner steht auf dem Spiele.

In diesen ersten Stunden gibt es für die Sozialdemokratie keine Scheidung zwischen uns und dem übrigen Deutschland. Wir sind jetzt — trotz aller politischen und sozialen Gegensätze, die wir in Friedenszeiten oft genug betonen — einig mit allen anderen Staatsbürgern deutscher Zunge, daß es zurzeit kein höheres Ziel, keine größere Aufgabe gibt, als das Vaterland zu verteidigen.

Wir befinden uns in einem Verteidigungskriege, der uns von Rußland aufgezogen worden ist. Wir kämpfen, indem wir gegen den Zarenismus kämpfen, gegen den reaktionärsten Staat von Europa. Rußland ist der Hort der europaischen Reaktion, die Brutstätte aller Anschläge auf die freiheitlichen Bestrebungen der deutschen, der internationalen Sozialdemokratie. Dem blutbesiedelten Zarenismus aufs Haupt zu schlagen, dazu ist und muß jeder Sozialdemokrat bereit sein. Würden die russischen Horden Deutschland überfluteten, dann bedeutete dies den Tod jeder freiheitlichen Bewegung; mit brutaler Kofatenfaust würde man alle sozial aufwärts strebenden Bemühungen der deutschen Sozialdemokratie zu Boden schlagen. Das muß um jeden Preis verhütet werden.

Frankreich, das historische Land der Revolutionen von 1783, 1831 und 1848, hat sich an die Seite des reaktionären Rußland gestellt; es ist jetzt unser Feind, und es darf kein Bestimmen geben, ihm die Zähne zu zeigen, zu beweisen, daß sich Deutschland vom Kofatenum und von seinen Verbündeten nicht niederwerfen läßt. Es sind noch nicht fünf Jahre her, da erklärte der verstorbene Genosse Bebel im Reichstage:

Sollte es einmal notwendig sein, gegen Rußland in den Kampf zu ziehen, so würde ich als Siebzigerjähriger noch die Hinte auf den Buckel nehmen.

Diesen Standpunkt vertritt selbstverständlich auch noch heute die Sozialdemokratie, und deshalb wünscht sie mit heißer Glut den deutschen Waffen den Sieg.

Wir sind aber auch Deutsche! Und als solche kämpfen wir für deutsches Gut, für die Früchte deutscher Arbeit und deutscher Kultur! Wir lieben das Vaterland, in dem wir geboren sind, in welchem wir arbeiten, in welchem wir ringen und streben für uns und unsere Kinder. Es ist uns ganz selbstverständlich nicht gleichgültig, was aus diesem Vaterlande wird. Es ist auch total falsch, wenn unsere zahlreichen Gegner uns immer wieder sagen: Ihr Sozialdemokraten seid vaterlandslos! Die nächsten Tage und Wochen werden beweisen, daß sich die jetzt in das Heer eingereihten Sozialdemokraten mit derselben Begeisterung, mit derselben Bravour schlagen werden, wie die Angehörigen aller anderen Parteien. Jetzt gibt es keine Trennung nach politischen, sozialen und religiösen Gesichtspunkten, jetzt muß im Hinblick auf die drohende Gefahr das Dichterwort in jedem Augenblick wahr gemacht werden:

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!

### Die Kriegserklärung an Rußland.

Aus Berlin wird vom Sonntag gemeldet: Nachdem die Kunde von der allgemeinen russischen Mobilmachung hierher gelangt ist, wurde der deutsche Botschafter in Petersburg beauftragt, die russische Regierung aufzufordern, die Mobilmachung gegen uns und unseren österreichischen Bundesgenossen einzustellen. Hierüber ist eine bündige Erklärung binnen zwölf Stunden abzugeben. Dieser Auftrag ist nach Meldung des Grafen Bourtales nachts vom 31. 7. zum 1. 8. um Mitternacht ausgeführt worden. Falls die Antwort der russischen Regierung eine ungenügende sein sollte, war der deutsche Botschafter ferner beauftragt, der russischen Regierung zu erklären, daß wir uns als mit Rußland im Kriegszustand befindlich betrachteten. Die Meldung des Botschafters über die Antwort der russischen Regierung auf unsere befristete Anfrage ist hier nicht eingelaufen, ebensowenig eine Nachricht über die Ausführung des zweiten Auftrags, obwohl wir konstatiert haben, daß der russische Telegraphenverkehr noch funktioniert.

### Spionage mittels des Luftschiffes.

In gestriger Nacht wurde ein feindliches Luftschiff bei der Fahrt von Kerpriach auf Andernach beobachtet. In gleicher Nacht versuchte ein Kodermer Galtwirt mit seinem Sohn den Kodermer Eisenbahnunnel zu sprengen. Der Versuch mißlang; beide wurden erschossen. Weiter wurden feindliche Flugzeuge von Düren auf Köln beobachtet und ein französisches Flugzeug herunter geschossen.

### Französische Bombenwerfer.

In Coblenz verhielten gestern vormittags achtzig Offiziere in Preußenuniform in Kraftwagen die preußische Grenze bei Walbed westlich Selbern zu überschreiten. Der Versuch mißlang. Weiter wird gemeldet: Soeben läuft eine militärische Meldung, daß gestern vormittag französische Flieger in der Umgebung Kürnbergers Bomben abwarfen. Da die Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland bisher nicht erfolgte, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.

### Der Kriegshafen Libau brennt.

Der kleine Kreuzer Augsburg meldet um neun Uhr abends durch Funkenpruch: Bin im Gefecht mit feindlichem Kreuzer; habe Minen gelegt. Der Kriegshafen Libau brennt.

### Die Nachrichten aus Paris.

Sind so ungeheuerlich, daß wir lediglich Chronistenpflicht erfüllen, wenn wir sie wiedergeben. Bestätigt sind sie aber von keiner Seite.

So soll in Paris die Revolution ausgebrochen sein, halb Paris brenne, und seit gestern abend transportiert man das Gerücht, daß Präsident Poincaré ermordet worden sei.

Wie schon bemerkt, sind in keinem Falle genaue Mitteilungen zu erhalten, da auch der Volksmacht das Telefon gesperrt ist.

### Italiens Bundestreue.

Die italienische Regierung hat in Berlin und Wien erklären lassen, daß auf die Bündnistreue Italiens mit Bestimmtheit gerechnet werden dürfe.

### Die Einberufung des Reichstags.

Durch kaiserliche Verordnung ist der Reichstag auf Dienstag, den 4. August, einberufen.

(Weitere Kriegsnachrichten auf Seite 3.)

## An unsere Leser.

Die Verhängung des Kriegszustandes zwingt uns, unsere publizistische Tätigkeit in dem Rahmen auszuüben, den die verschärften Gesetze uns auferlegen. Wir bitten, darauf Rücksicht zu nehmen und auch zu entschuldigen, wenn die Zustellung des Blattes infolge der veränderten Verhältnisse Verzögerung erleiden sollte.

Es ist Vorkehrung getroffen, daß unsere Leser Nachrichten über die Weltlage mit derselben Promptheit erhalten, wie die der übrigen Zeitungen.

An unsere Leser richten wir die Aufforderung, in schwerer Zeit treu und unverrückbar zu ihrem Blatte zu stehen, das in heiteren und trüben Tagen ihre Interessen wahrgenommen hat. Jetzt zeige sich die Treue, jetzt zeige sich der Mann!

Freiburg, den 3. August 1914.  
Redaktion und Verlag der Volkswacht.

## Saures gemordet.

Paris, 1. August. In einem Caféhause auf dem Quai d'Orsay wurde gestern abend nach 6 Uhr der französische Abgeordnete Jean Jaures von einem übel beleumundeten Individuum überfallen und durch drei Revolvergeschosse schwer verletzt. Jaures wurde nach der Rettungsstation gebracht, die Verletzungen waren aber so schwerer Natur — alle drei Schüsse gingen durch den Kopf —, daß der Tod drei Stunden nach dem Attentat eintrat.

Die sich jagenden Nachrichten über die Mobilmachung sind die Ursache, daß man in Deutschland erst am Samstag nachmittag erfuhr, daß der Führer der französischen Arbeiter, Genosse Jaures, am Freitag abend in einem Pariser Cafe von einer Person, die sofort verschwinden konnte, meuchlerisch hingeschlagen worden ist.

Wer das politische und geschäftliche Interesse am Tode von Jaures hatte, das ist klar: die französische Kriegspartei. An ihr wird der Schmutz dieses Verbrechens unauslöschlich haften bleiben. Jaures hatte weit über seine Stellung als Parteiführer hinaus starken Einfluß auf das französische Volk und die Regierungstreue seines Landes durch seine machtvolle, unantastbare und ideale Persönlichkeit. Jaures hat gehindert mit dem ganzen Gewicht seiner Stellung, daß sich Frankreich besinnungslos in die Arme der verbrecherischen russischen Kriegspartei stürzte. Noch während der Präsident der Republik von seiner Kriegsgeschäftsreise zum Jaren auf der Rückreise war, hatte unter gemordeter Genosse eindringliche Botschaften mit den französischen Ministern, er hielt in den Tagen leitendem den Generalfeldherren und den kirchlichen Ruffreunden die Waage und wußte so sein Land im Sinne einer bis dahin in Frankreich unerhörten Zurückhaltung, Mäßigung und Friedensliebe zu beeinflussen. Das Verschwinden seiner mächtigen Persönlichkeit bedeutete, wie die Grff. Volksstimme bemerkt, für die französischen Kriegsspekulanten freie Bahn.

Jaures war aus der Glut seines südfranzösischen Geburtslandes durch erste wissenschaftliche Studien zu der politischen Höhe aufgestiegen, die er jetzt einnahm. Ursprünglich Gymnasiallehrer und dann Geschichtsprofessor an der Universität Toulouse, wurde er 1885, kaum 26 Jahre alt, zum erstenmal ins Parlament gewählt und schloß sich dort bald der gemäßigtozialistischen Gruppe um Malon an. Allmählich wurde er das geistige Haupt des französischen Sozialismus, den er gegen Revanchegedanken und Chauvinismus unerschrocken ins Feld führte, und mit dessen Hilfe er den französischen Kriegshebern schon manche empfindliche Niederlage bereitete, so vor allem 1902 und bei den Marokkowitzern. Als er nach Gründung unseres großen Parteiblattes Humanitee dessen politischer Leiter wurde, erweiterte sich sein Einfluß noch mehr. Fast kein Tag, an dem Jaures nicht bis tief in die Reihen des Bürgerturns hinein durch seine immer von den höchsten Kulturgeschichtspunkten ausgehenden Artikel wirkte. Und dabei fand er noch Zeit, seine Geschichte des deutsch-französischen Krieges, seine drei Bände über die große Revolution von 1789 und sein Buch über die Volkswehr zu schreiben, das der Niederschlag seiner Bemühungen war, den französischen Generalfeldherren die Arme als Angriffswaffe aus der Hand zu schlagen und sie zu einem echten Volksherr lebendig für Verteidigungszwecke zu machen.

Der Besten einer, sicher einer der wärmsten und ehrlichsten Freunde Deutschlands in Frankreich, ist in diesen ungeheuren Krisenzeiten schändlich gemordet worden! Wir werden sein Erbe und seine Begeisterung für die friedliche Zusammenarbeit zweier hochstehender Nachbarvölker durch alle Gefahren hindurchtragen und retten.

### Die deutsche Sozialdemokratie

hat den Gemordeten in hohem Maße geschätzt. Dies kam auch zum Ausdruck, als gestern und am Samstag abend der Tod dieses hervorragendsten Geistes unter den Führern der internationalen Sozialdemokratie bekannt wurde. Überall sprach man davon, diese Tat werde man der französischen Kriegspartei nicht verzeihen. Das Berliner Tageblatt und die Frankfurter Zeitung widmeten dem Verstorbenen lange Nachrufe.

Die Korrespondenten belgischer Blätter telegraphieren aus Paris, daß eine Menschenmenge vor dem Gebäude der Humanitee unter Zeichen tiefer Trauer über den Tod Jaures' steht. Der Würde scheint ein Halbverrückter zu sein, der Jaures wegen seines Widerstandes gegen die Dreijahrdienstzeit, wie er sagte, bestrafen wollte.

### Die Beisetzung

des Getöteten dürfte schon gestern erfolgt sein. Der Krieg verhindert natürlich eine Teilnahme von Vertretern der deutschen, ebenso der österreichischen und italienischen Sozialdemokratie. Unter dem Eindruck der französischen Mobilmachung wird natürlich die Form der Trauerfeier gelitten haben.

### Die badische Feldpost im Jahre 1870/71.

In diesen Tagen dürfte es interessant sein zu erfahren, wie es im Jahre 1870/71 mit der badischen Feldpost stand, da doch der Postverkehr in kriegerischen Zeiten von eminenter Bedeutung ist. In seiner Geschichte des Verkehrs in Baden macht uns hierüber Postinspektor R. Köfler eine Reihe wertvoller Mitteilungen. Demzufolge hat die Errichtung der badischen Feldpost zugleich mit der Mobilisierung der badischen Division am 16. Juli 1870 begonnen. Die erste der Feldpostsammlstellen, auf die die aufkommenden Sendungen für die Truppen zu leiten und abzuholen waren, wurde in Karlsruhe errichtet und blieb so lange bestehen, als der Feldpostverkehr über Maxau zu leiten war. So lange die Truppen vor Strassburg lagen, erfolgte die Befuhr der Postfächer regelmäßig zweimal täglich, später nur noch einmal täglich während des ganzen Feldzuges. Nach Eröffnung des Bahnbetriebes über die Rheinbrücke am 20. November 1870 errichtete die badische Postverwaltung zur möglichsten Beschleunigung der Zuführung ein besonders Feld-Eisenbahnpostbureau, das bis zur Beendigung des Feldzuges in Tätigkeit blieb.

Die portofreie Versendung von Bedarfsgegenständen aller Art als gewöhnliche Briefe im Gewichte bis zu mehreren Pfund hatte schon in den ersten Wochen des Ausmarsches eine bedeutende Ausdehnung gewonnen. Solange es ohne Beeinträchtigung des übrigen Feldpostverkehrs möglich war, wurde gegen die Beförderung der Patetbriefe keine Einwendung erhoben. Nachdem aber Ende Dezember 1870 andauernde Marschbewegungen begonnen hatten, und die Sachverteilung mittels der Feldpostbriefe so bedeutend geworden war, daß die Briefpost von der Sammelstelle Rehl allein täglich 25-30 Ztr. wog, wurde anfangs Januar 1871 die bei der norddeutschen Postverwaltung bestehende Gewichtsgrenze für Feldpostbriefe bis zu vier Lot eingeführt.

Einen interessanten Einblick in die Erfordernisse und Leistungen des Feldpostdienstes geben die Zahlen der beförderten Gegenstände. Vom 3. August 1870 bis 31. März 1871 wurden befördert: an gewöhnlichen Briefen, Postkarten, mit Sachen beschwerten Briefen und Paketen nach und von der Armee sowie im Verkehr der Truppen untereinander 1470 500 Stück, somit im Durchschnitt täglich rund 6 100 Stück; an Zeitungen 114 400 Exemplare, an Geldern in Militärdienstangelegenheiten 1 038 100 Gulden, in Privatangelegenheiten des Militär 1 023 110 Gulden.

Naturngemäß ist, daß infolge des Krieges vielfache Störungen in den Postverbindungen eingetreten sind, wenn auch anerkannt worden ist, daß die badische Militärpostbeförderungsanstalt als das erste in einem Kriege bestehende derartige Institut zu betrachten war. Selbstverständlich können die damaligen Verhältnisse für heute keinerlei Anhaltspunkte bieten, da in jeder Hinsicht mit der rapiden Verkehrsentwicklung zu rechnen ist.

### Die Nerven im Kriege.

Ein großer Strateger hat gesagt, daß das Heer das beste sei, das die stärksten Nerven habe, und mag diese Behauptung auch einseitig sein, so wird man doch in unserem Zeitalter der Nervosität gerade jetzt, wo ein gewaltiger Krieg entbrannt, dieser Frage besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Eingehende Untersuchungen über die „Nerven im Kriege“ hat der höchste Arzt der französischen Armee, der Generalinspektor des Sanitätswesens, Dr. S. Nisier, angestellt und in einem Aufsatz der Revue Scientifique veröffentlicht. „In unserer Epoche“, erklärt er, „in der so viele Nervensysteme durch alle Arten von Giften erschüttert, krankhaft und unbeschreiblich reagieren, ist es natürlich, daß die psychischen Wirkungen des Krieges von größter Wichtigkeit sind. Demzufolge ist es unsere Aufgabe, diese Wirkungen zu bekämpfen, soweit sie schädlich sind. Besonders starken Einfluß auf die Nerven haben die Geschosse im modernen Kriege, und zwar wird der Soldat durch Eindring des Giftes und des Schalles aufgegriffen. Den Feind bekommt man auf dem Schlachtfeld der Gegenwart selten deutlich zu sehen, mit Ausnahme der wenigen Kämpfe von Mann gegen Mann; die Kugeln sind klein und pfeifen mit lechem Jischen dahin; die Granaten machen sich nur durch eine Rauchwolke bemerkbar; verbundene Kameraden brechen zusammen. Im ganzen ist der Einfluß der Gesichtseindrücke auf die Nerven gering anzuschlagen gegenüber dem Höllenlärm, der sie begleitet. Geräusche sind die wichtigsten Faktoren in den physischen Ursachen, die auf dem Schlachtfeld hervorgerufen werden, und doch haben auch sie ihre gute Seite. Es gibt nämlich ebenso gut freundliche wie feindliche Geräusche. Der kämpfende Krieger hört den Knall seines eigenen Gewehres und der Gewehre seiner Gefährten; er hört das Pfeifen der Granaten, die über seinen Kopf hinweg auf die feindlichen Reihen fliegen, und all das stärkt seinen Mut, kräftigt seine Nerven. Sein eigenes Schreien, die Rufe seiner Freunde, die Befehle und Ermahnungen seiner Vorgesetzten — all das stellt das Gleichgewicht wieder her gegenüber den feindlichen Tönen, die sein Ohr umdröhnen, dem Schwirren der Kugeln, dem Bersten der Granaten, dem dumpfen Gedröhre der feindlichen Kanonen, den schiefen Schreien und unbelannten Geräuschen, die aus der Ferne zu ihm herüberdröhnen.“ Dr. Nisier wirft die Frage auf, ob die Nervensysteme der heutigen Menschen so gut organisiert sind, daß sie all diesen Erregungen des Krieges widerstehen können, und er zieht zum Beweise dafür, daß dies nicht der Fall sei, die Paniken heran, die im Balkankriege unter den Türken ausbrachen. Gewöhnung an all diese Eindrücke schon im Frieden sei das beste Mittel, um die Nerven der Soldaten für den Krieg zu stärken. „Der russische General Dragomirov, der, dem Beispiel seines Lehrers Sumarow folgend, das russische Heer auf Marschen und in Wandern unter richtigem Gewehr- und Granatenfeuer üben ließ, wußte wohl, was Bewöhnung vermag. Unsere heutigen Ansehungen würden sich freilich schwer zu einer solchen Gewaltmethode verstehen, aber der Soldat sollte wenigstens daran gewöhnt werden, Granaten zu sehen und zu hören, wie sie in seiner Nähe explodieren. Die Deutschen vertrauen auf den anfeuernden Einfluß ihrer Luftschiffe ebenso sehr wie auf deren zerstörende Kraft. Wie dem auch sei, jedenfalls wird der, der die begeisterte Erregung einer Truppe beim Erscheinen von Luftschiffen und Flugzeugen gesehen hat, die günstige Wirkung dieser neuen Gefechtsmittel auf die Nerven nicht unterschätzen.“

### Aus der Partei.

Sozialdem. Verein (4. Kreis). Die Kreisversammlung, die am 9. d. Mts. in Weil stattfinden sollte, findet nicht statt.

### Aus der Stadt Lörrach und Umgebung.

Ertrunken ist am Sonntag morgen beim Baden der Pferde in der Biese der etwa 18jährige Sohn des Fuhrhalters Bachmann am Biefenweg.

Der Konsumverein erließ an seine Mitglieder eine Publikation, ruhig Blut zu bewahren und die Mitteilung, daß er noch hinreichende Warenbestände hat und alle Artikel solange wie möglich ohne Preisaufschlag abgeben wird. Bei allen Einkäufen ist die Legitimation vorzuzeigen.

Die Proklamierung des Kriegszustandes hatte die sofortige Sperierung der Grenze nach der Schweiz zur Folge. Dadurch sammelten sich hier zahlreiche Fremde und Angehörige aller Nationen hier an, die nicht weiter konnten. Für die Unterbringung derselben mußten Privatquartiere in Anspruch genommen werden. Hunderte von Arbeitern, die von hier in Basel arbeiten, konnten nicht mehr zur Arbeitsstelle gelangen. — Die Milchversorgung unserer Stadt aus der Schweiz erlitt keine Unterbrechung, dank der Vorforglichkeit der Lieferanten und Händler.

Der Wanderei mit Lebensmitteln hat der Gemeinderat einen gehörigen Dämpfer aufgesetzt. Der Firma Gottlieb nahm er den gesamten Salzvorrat pro Pfund zu 10 Pfg. weg und wird es an die Bevölkerung abgeben. Die Firma Gottlieb, die sich sonst als „billige“ Einkaufsquelle empfiehlt, forderte bereits 20 Pfg. pro Pfund.

### Badische Chronik.

#### Karlsruhe

Ausbeuter bemühten sich am Donnerstag in Strassburg Spartaftendächer weit unter dem Wert in ihren Besitz zu bringen und Hundertmarktscheine zu M. 93. — zu handeln. Wer sich in solche Geschäfte einläßt, handelt unvernünftig und wirft sein Geld rein zum Fenster hinaus. Spartaftendächer sind, wie so oft schon betont, absolut sicher. Die Spartaftes zahl auch nach wie vor selbst aus. 100-Marktscheine sind Geld; sie haben 100 M. Wert und nicht 93 oder 95.

#### Mannheim

Leichenfund. Auf der Bahnstrecke Mannheim-Frankfurt fand man in der Nähe von Bürstadt ein Paket, das die Leiche eines vier Monate alten Kindes enthielt, die in eine Berliner Zeitung eingewickelt war.

Gewissenlose Handlungsweise. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Steinbruchbesitzer Heinrich Lebkuchen, der sich seit einigen Tagen mit seiner Frau von hier ohne Angabe ferner Abreise entfernt hat, annähernd 20 000 Mark Schulden hinterlassen. Als die Steinbrucharbeiter ihren Lohn abholen wollten, fanden sie eine verlassene Wohnung vor.

Ottensheim, 1. August. Die Untersuchung in der Messerstecherei, die am Sonntag, den 26. Juli, hier stattfand, hat eine neue Wendung genommen. Der Verletzte soll das Opfer einer Verwechslung geworden sein. Der Angriff habe einem Fuhrmann von Seebach gegolten, der am gleichen Tage in einer Wirtshaus Händel bekommen hatte. Infolge dieser Feststellung wurden am Mittwoch zwei in Seebach ansässige Brüder verhaftet, von denen einer verheiratet ist.

### Aus der Stadt Freiburg.

#### Mars regiert die Stunde.

Der gestrige Sonntag stand ausschließlich unter dem Einbruch der letzten Ereignisse. Auf den Straßen, in den öffentlichen Lokalen war nur die Rede von dem bevorstehenden Kriege. Ein großer Menschenstrom bevölkerte die Kaiserstraße. Die Stimmung war ernst und gedrückt. Mehr und mehr bringt nun der von unserer Partei immer propagierte Friedensgedanke auch in bürgerliche Kreise ein und allenthalben hofft man auf eine baldige Beendigung dieses furchtbaren drohenden Krieges.

#### Das Personal der Volkswacht

wird durch die allgemeine Mobilmachung bedeutend reduziert werden. Genosse Redakteur Juntobel und zwei weitere Genossen mußten schon am Freitag, als am ersten Tage der Erklärung des Kriegszustandes, entlassen. Im Laufe dieser Woche wird der größte Teil des Personals gesehenspflichtig.

#### Der Krieg und seine rechtlichen Wirkungen auf das Geschäft.

Angeichts der jetzigen Lage ist auch die Frage wieder sehr aktuell: „elche rechtlichen Wirkungen hat der Krieg auf das Geschäft?“ Ueber diese Frage äußert sich der bekannte Berliner Kammergerichtsadvokat Dr. Franz Hoening, der bereits ein Buch über den „Einfluß des Krieges“ verfaßt hat, in folgenden Auslegungen: Der Krieg, einerlei welcher Art sie auch sein mögen, also Preisveränderung, Abnahmeverträge, Lieferverträge, Kaufverträge bleiben auch im Kriege voll wirksam! Der Krieg gilt nicht etwa als höhere Gewalt, die den Schuldner berechtigen würde, die Erfüllung seiner Verpflichtungen ohne weiteres zu verweigern. Wohl aber hat der Schuldner, wenn durch den Krieg die Erfüllung der ihm obliegenden Leistung unmöglich wird, gemäß § 275 B. G. B. diese Unmöglichkeit nicht zu vertreten. Hiernach formen sich die praktischen Fälle folgender Art: Der Kauf, das Lieferungsverhältnis, bleiben voll wirksam. Bezieht sich aber die Lieferung des Verkäufers auf Waren, deren Beschaffung durch die kriegerischen Ereignisse unmöglich wird, so wird der Verkäufer von der Lieferungsverpflichtung frei, ohne schadenhaftig zu werden. Die Unmöglichkeit muß der Verkäufer, der sie behauptet, für die Anstellungsverhältnisse des kaufmännischen Personals gilt das gleiche. Der Buchhalter, der Lagerist, der Reisende, der zu den Fahnen entzogen wird, ist durch objektive Unmöglichkeit verhindert, die ihm obliegenden Dienste weiter zu leisten, er wird also dienstlos; selbstverständlich verleiht er auch den Anspruch auf Gehalt. Nicht aber hastet er auf Schadenersatz, denn die Unmöglichkeit, seine Dienste weiter zu leisten, ist eine objektive, von ihm nicht verschuldet. Außerordentlich interessant gestalten sich die Prozeßverhältnisse. Der § 245 B. G. B. D. schreibt vor, daß, wenn infolge eines Krieges die Tätigkeit der Gerichte unterbrochen wird, das Verfahren für die Dauer dieses Zustandes unterbrochen wird. Ein solches Aufhören der Gerichte kann entweder wegen Mangels an Gerichtspersonal stattfinden oder sie kann aufhören, weil der Feind im Lande steht. Dank unserer Armee ist diese Gefahr eine recht entfernte. Wohl aber sind bisher in allen kriegerischen Zeiten Befehle ergangen, die zugunsten der im Felde stehenden Personen einen Stillstand der Rechtspflege angeordnet haben. So erging für den großen Krieg 1870/71 das Bundesgesetz vom 21. Juli 1870, welches die Aussetzung aller Prozesse und Vollstreckungen gegen im Felde stehende Personen anordnet.

#### Krieg und Wirtschaftsleben.

Folgende beachtenswerte Mahnung entnehmen wir einem Artikel der Zeit. Bg.:

Mit dem Augenblick der Kriegsgewißheit tritt ein System sorgfältig erwogener finanzieller Maßnahmen in Kraft, die geeignet sind, der Kredit- und Geldnot, soweit es überhaupt möglich ist, zu steuern. Aber alles, was flüchtige Voraussicht schuf, wird zu seiner erhofften Wirkung nur gebracht werden können, wenn die breiten Massen des Volkes dem staatlichen Organismus Vertrauen und Zuerst recht erweisen.

Unverantwortlich sind alle diejenigen, die den Geldumlaufsmitteln des Reichs Schwereigenschaften in den Weg legen. Unverantwortlich und tödlich handeln die, welche in dem Augenblick, in welchem stärkste Konzentration aller finanziellen Machtmittel ein Zwang der Stunde ist, nur an sich und ihre Ketten Bedürfnisse denken und damit ihre Aufgaben als Staatsbürger verfehlen. Staatsbewußtsein ist das, was heute jeden erfüllen muß, das Bewußtsein, zu seinem Teile an der Föhrung der wirtschaftlichen und damit auch der staatlichen Geschäfte mitzuwirken. Den Blick auf das Ganze gerichtet: Unsere Rüstung ist wie militärisch so auch finanziell stark und fest, die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes ist unberührt und ungechwächt, der Wille, nach den Forderungen, wenn sie kommen müssen, neu aufzubauen, ist lebendig. Und damit ist alles gesagt, was in dieser Stunde gesagt werden kann.

### Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrats vom 1. August.

Unter Juzug von Vertretern der hiesigen Banken, der Handelskammer und der Handwerkskammer hat heute nachmittags eine Beratung des Stadtrats über die für den Fall der Mobilmachung zu ergreifenden besonderen Maßnahmen stattgefunden.

Die gegenseitige Aussprache bewirkte allseits die Ueberzeugung, daß zu Besorgnissen auf dem Gebiete des Geldverkehrs keine Veranlassung vorliegt. Die Banken und die städtische Sparkasse werden allen berechtigten Ansprüchen genügen können.

Auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung wird eine besondere Kommission in Föhrungnahme mit Handels- und Handwerkskammer für die Beschaffung der nötigen Vorräte, namentlich im Interesse der unbemittelten Bevölkerung sorgen, unbegründeten Preissteigerungen entgegenzutreten und auch dem übertriebenen Andrang des groÙen Vorräte kaufenden Publikums zu steuern bestrbt sein. Die Zufuhr von lebendem Vieh, namentlich Schweinen, ist zu weitgehendem Maße gesichert.

Die beherrschten Familien zu den Waffen erwerbender Mannschaften haben durch das Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 einen Anspruch auf Unterstützung; soweit diese nicht ausreicht, wird die Gemeinde die erforderlichen Maßnahmen treffen.

Von großer Bedeutung auch für die Stadt ist die Sorge dafür, daß die auf den Feldern stehende Ernte eingebracht wird. Eine besonders gebildete Abteilung des Arbeitsamts wird die dafür nötigen Arbeitskräfte vermitteln. Dadurch ist zugleich auch den Angehörigen solcher Familien, deren Ernährer erwerblos wird, sowie den infolge von Arbeitsentstellungen brotlos werdenden Arbeitern Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst gegeben.

Für die Aufrechterhaltung des Betriebes in den städt. industriellen Unternehmungen wie auch in der Gemeindeverwaltung sind die nötigen Vorkehrungen getroffen. Der Betrieb der Straßenbahn allerdings wird zeitweise nicht oder doch nicht in dem bisherigen Umfang aufrecht erhalten werden können, doch darf hierzu ein Anlaß zu besonderen Besorgnissen nicht erblickt werden.

Die Privatindustrie wird, wenn auch in beschränktem Maße, weiterarbeiten; eine Arbeitslosigkeit ist daher nicht zu befürchten, zumal da wie erwähnt andere Arbeitsgelegenheiten sich auf tun werden.

Das städtische Gaswerk wird den Betrieb zunächst ununterbrochen aufrecht erhalten.

#### Beschränkungen des Postverkehrs im Inlande.

Die Oberpostdirektion Konstanz erläßt folgende Bekanntmachung: Infolge der Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiteres verschlossene Privatbindungen (verschlossene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung nicht mehr angenommen: 1. nach Eljaß-Lothringen; 2. nach den zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreisen St. Wendel, Wittweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Metz und Saarburg (Bezirk Trier); 3. nach Orten im Fürstentum Birkenfeld; 4. nach den zum Befehlsbezirk der Festungen Strassburg (Elsaß) und Neubreisach gehörigen badischen Postorten, das sind: a) im Bereich der Festung Strassburg die Orte: Altklein, Lappweiler, Auenheim (Amt Rehl), Gohersweiler, Diersheim, Dundenheim, Jochenheim, Rehl, Korf, Vogelshuff, Leutesheim, Lichtenau (Baden), Lutz, Marlen, Reippenheim (Baden), Memprochtschhofen (Amt Rehl), Neureisbach (Amt Rehl), Rheinböschheim, Scherzheim (Amt Rehl), Schutterwald, Sundheim (Baden), Urfloffen, Baggshuff, Willstätt (Amt Rehl), Wundshöf; b) im Bereich der Festung Neubreisach die Orte: Altklein, Breisach, Birkheim, Gottenheim, Nechtlingen, Zhringen, Königshausen (Kaiserstuhl), Krotzingen, Mengen (Baden), Weidingen (Baden), Münstingen, Oberbergen (Kaiserstuhl), Obermünzingen, Oberrotweil, Optingen, Eszbach (Kaiserstuhl), Schallstadt; 5. nach der Rheinpfalz.

Die durch die Beschlüsse aufgestellten sowie die bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung begriffenen verschlossenen privaten Briefbindungen u. Privatpakete nach den vorbezeichneten Gebietsteilen und Orten werden den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.

#### Gehemhalten militärischer Maßnahmen

Wir bringen die folgende amtliche Bekanntmachung unserer Lefern zur Nachricht: Der ausländische Agenten- und Spionagedienst ist gegenwärtig eingehend damit beschäftigt, durch Sammeln aller, auch den geringfügigsten, militärischen Nachrichten ein Bild von den in Deutschland vor sich gehenden militärischen Maßnahmen zu bekommen. Wer nicht an maßgebender Stelle im Heere dient, kann unmöglich beurteilen, welche militärischen Mitteilungen von Belang sind und wie aus an und für sich gleichgültig erscheinenden Mitteilungen im Zusammenhang mit anderen Nachrichten von Agenten des Auslandes wichtige Schlussfolgerungen gezogen werden können.

Im Interesse der Geheimhaltung aller militärischen Maßnahmen, auch der scheinbar allergeringfügigsten, ist es deshalb unbedingt geboten, daß die Bevölkerung ausnahmslos im Brief-, Fernsprech- und Telegrammverkehr, sowie auch im mündlichen Verkehr mit Unbekannten oder zweifelhaften Personen, mit Ausländern und in der Öffentlichkeit jede Mitteilung über militärische Maßnahmen jeder Art grundsätzlich unterläßt. Das Wohl des Vaterlandes fordert das Opfer strenger Verschwiegenheit. Verletzungen gegen das vorstehende Verbot werden mit Gefängnis bestraft. Landesverrat mit Todesstrafe bedroht.

\* Milchbeförderung. Nach dem Aufhören des Friedensfahrplans und nach Intrafttreten des Militärfahrplans (Nacht vom 3. auf 4. August) erfolgt die Milchbeförderung in der Regel mit den im Aushangjahrplan bekannt gegebenen Militärlokalzügen. Abweichungen hiervon und nähere Angaben über die Verkehrszeiten der betreffenden Züge werden auf Anfrage durch die Stationen mitgeteilt.

\* Ein grundloses Gerücht. Es sind in der Stadt Gerüchte verbreitet, wonach das Wasser der hiesigen Wasserleitung von feindlicher Seite intusiert worden sei. Die sofort veranlaßten Erhebungen haben Beweise hierfür nicht ergeben. Es ist für Ueberwachung der Leitung und nochmalige genaue Untersuchung Sorge getragen. Anlaß zu Be-

früchtigen besteht somit nicht. Dem Publikum wird hier- bei dringend empfohlen, solchen Gerüchten, wie sie immer in berartig kritischen Zeiten aufzutreten pflegen, ohne ein- wandfreie Beweise äußerliches Mißtrauen entgegenzubringen und volle Rufe zu bewahren.

\* Postamtliches. Von heute ab werden die Posten der Zweigpostanstalten (Baslerstr. 5/7, Karlsruherstr. 14, Talstr. 86 und Brunnenstr. 21) bis auf weiteres geschlossen. Die ausfallenden Sendungen sind beim Hauptpostamt aufzu- geben.

Durch die Mobilmachung herrscht beim hiesigen Post- amt an Ausbessern erheblicher Mangel. Gut beleuchtete Arbeiter, die nicht militärisch sind und beim Postamt oder den umliegenden Postämtern Ausbesser- dienste annehmen wollen, können sich melden.

\* Vom roten Kreuz. Der Ortsausschuß vom Roten Kreuz erklärt im Inzeratenteil der heutigen Nummer an die Bewohner der Stadt einen Aufruf. Zur Aufnahme kranker und verwundeter Krieger werden Refektorien mit 330 Betten und ein Verbandslazarett mit 200 Betten eingerichtet. Das erfordert große finanzielle Aufwendungen und allseitige werksmäßige Beiträge. Vor allen Dingen ist es nötig, durch freiwillige Gaben an Geld die Anschaffung aller nötigen zu ermöglichen. Die Abfertigung kann bei der im Inzerat angegebene Geschäftsstelle des Roten Kreuzes erfolgen.

\* Uebertriebene Spionagefurcht. Wie uns das Bezirksamt mitteilt, ist die hier vorherrschende übertriebene Spionage- furcht unbegründet, da die weitestgehenden Sicherheitsmaß- regeln getroffen sind. Das Publikum muß auch ermahnt werden, sich aller Gewalttätigkeiten gegen vermeintliche Spione zu enthalten.

\* Erntearbeiten. Das Unterrichtsministerium hat mit Rücksicht auf die Schwere der Ernte, bei der gegenwärtigen Lage Erntearbeiter zu bekommen, die Kreisbehörden ermächtigt, auf Ansuchen der Ortsschulbehörden den drei obersten Schul- klassen der Volksschule solange Ferien zu geben, daß die Schüler bei der Einbringung der Ernte behilflich sein können. Die verwilligte Ferienzeit ist auf die Gesamtdauer der Ferien ausnahmsweise nicht in Anrechnung zu bringen.

\* Ferienkolonnen. In Anbetracht der kritischen Lage werden die zum Kurzaufenthalt im Schwarzwald bestimmten Kinder nicht abreisen.

Die neuesten Depeschen über die Kriegsergebnisse werden immer an unserer Anschlagtafel ausgehängt.

### Der Krieg.

Eine bemerkenswerte Ansprache des Kaisers. Am Samstagabend halb 7 Uhr hielt der Kaiser an die vor dem Berliner Schloß versammelte Menge folgende Ansprache: „Wenn es zum Kriege kommen soll, hört jede Partei auf, wir sind nur noch deutsche Brüder. In Friedenszeiten hat mich zwar die eine oder andere Partei angegriffen, das verzeihe ich ihr aber jetzt von ganzem Herzen. Wenn uns unsere Nachbarn den Frieden nicht gönnen, dann hoffen wir, daß unser gutes deutsches Schwert siegreich aus dem Kampf hervorgehen wird.“

#### Die politische Wirkung des Kriegszustandes.

Der Gouverneur von Polen verbot unser G. r. l. i. k. e. r. Parteiorgan, die G. r. l. i. k. e. r. Volkszeitung. Eine weitere Meldung besagt: Das Verbot unseres G. r. l. i. k. e. r. Parteiorgans ist, wie nicht anders zu erwarten war, am Samstag von der Aufsichtsbehörde aufgehoben worden.

#### Kämpfe am Samstag.

In der Samstagnacht fand ein Angriff russischer Pa- trouillen gegen Jaroslaw-Breschen statt. Der Angriff wurde abgewiesen; deutschseits hatte man zwei Leichter- wundete. Die Verluste der Russen sind nicht festgestellt. Ein von Russen gegen den Bahnhof Wilostaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert worden.

Der Stationsvorstand aus Johannsburg und die Fort- verwaltung Bialla melden, daß Samstag nacht härtere russische Kolonnen mit Geschützen die Grenze bei Schwid- den, südlich von Bialla, überschritten, ferner daß zwei Schwadronen Kosaken in der Richtung Johannsburg zogen. Die Fernsprecherbindung Lnd-Bialla ist unterbrochen. Siernach hat Rußland deutsches Reichsgebiet angegriffen, und der Krieg ist eröffnet.

#### Gesichte an der russischen Grenze.

Aus Allen stein telegraphiert man uns von gestern. Sonntag, nachmittag 6 Uhr: Bisher haben im allgemeinen an der Grenze nur kleinere Kavalleriegefechte stattgefunden: Johannsburg, das von einer Eskadron des Dra- gonerregiments Nr. 11 besetzt ist, wird augenblicklich an- gegriffen. Die Bahn Johannsburg-Lnd ist bei Gutten unterbrochen, ebenso die Stichbahn nach Klotowen. Ver- luste bisher auf russischer Seite etwa zwanzig Mann, auf deutscher Seite nur mehrere Leichtverletzte.

#### Verbot von Zeitungen im Festungsgebiet Straßburg.

Vom Samstag ab hörten laut geselllicher Vorchrift zu erscheinen auf: Journal d'Alsace-Lorraine; Volksfreund (neutral); Freie Presse Straßburg (sozialdemokratisch); Elässer (nationalistisch); Elässer Courier (neutral), Le Nou- velliste d'Alsace-Lorraine. Ebenso sind Versammlungen in geschlossenen Räumen verboten.

#### Die Mobilisation der Schweiz.

Das Mannheimer Schweizerische Konsulat teilte gestern mit: Soeben erhalte ich ein Telegramm von der Regie- rung, daß die Schweiz die ganze Armee mobilisiert.

#### Japans Kriegshilfe?

Das Wiener Korr. Bureau erhält von besonderer Stelle (vom japanischen Botschafter in Wien? D. Red.) folgende Meldung aus Tokio: Die Zeitung Nishinichi schreibt: Japan muß eventuelle Schwierigkeiten Ruß- lands unbedingt zur Regelung der mandchurisch-mongolischen Frage ausnutzen. Gestern fand ein längerer Ministerrat in Tokio statt.

#### Zwei Serben festgenommen.

Konstanz, 2. August. Auf einem zur Abfahrt be- reiten österreichischen Dampfer wurden zwei Serben, die sich zu ihrer Truppe begeben wollten, festgenommen.

#### Selbstmorde aus Furcht vor dem Kriege.

Berlin, 1. August. In der Nähe der Försterei Grünau wurde gestern Abend ein junger Mann und ein junges Mädchen leblos aufgefunden. Man holte sofort ärz- liche Hilfe herbei, doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Wie die Untersuchung ergab, hatte sich das

Paar mit Zylol vergiftet. Die Personalien der Toten konn- ten noch nicht festgestellt werden. In einer Notiz des Mannes fand man einen Gestellungsbefehl, der den jungen Mann nach Deisterich berief. Der Name war aber unleser- lich gemacht. Offenbar sind die jungen Leute aus Furcht vor dem Kriege im gegenseitigen Einverständnis freiwillig in den Tod gegangen. Die Leichen wurden poli- zeilich beschlagnahmt.

Nach Empfang eines Stellungsbefehls hat auch der 29 Jahre alte, aus Ungarn stammende Arbeiter Gabriel Cohn, der in der Brenzlauer Allee 13 wohnte, Selbstmord ver- übt. Er schoß sich in seiner Wohnung eine Revolver- kugel in die rechte Schläfe und war schon tot, als seine Frau von einer Beforgung heimkehrte.

### Wie stark sind die Heere der krieg- führenden Mächte?

Die Frankf. Zeitung stellt zusammen, daß die österreicherische Kriegsstärke ohne den Landturn auf über 2 Millionen, die deutsche ohne Mitberechnung der Ersatzreserven und des Landturns auf mehr als 5 Millionen Mann anzunehmen ist. Für Italien lie- gen amtliche Ziffern aus de m. Jahre 1912 vor, die eine Gesamtziffer von rund 3 442 000 Mann mitteilen, unter Hinzurechnung der Territorialmiliz. Frankreich hat nach dem vorjährigen Geleit eine Mindeststärke im Frieden von 674 292 Mann, mit Nichtregimentierten, Hilfsdiensttruppen und 24 000 Mann Gendarmarie sogar 762 000 Mann, wozu noch Kolonialtruppen kämen. Die wirkliche Präsenz ist bekanntlich viel geringer, da Frankreich seine Heeresziffer gar nicht aufzubringen vermag, trotz Aushebung auch für- perlich wenig tauglicher. Vom früheren Kriegsminister ist die Zahl der militärisch ausgebildeten Leute, die für den Krieg verfügbar seien, auf 4 1/2 Millionen Mann an- gegeben worden. Es dürfte aber schwer halten, eine solche Zahl auch nur annähernd zusammenzubringen, namentlich wenn man den Maßstab militärischer Tüchtigkeit zugrunde legt.

Rußlands militärische Stärke ist am wenigsten zu beurteilen, weil die Armee in ihrer Zusammenfassung sehr ungleichmäßig und nicht einmal die Friedensstärke genau bekannt ist. Für europäische Kriege müssen zudem die allii- schen Heereskräfte abgerechnet werden. Man nimmt den Fried- standsstand des russischen Heeres auf rund 1 240 000 Mann an. Ohne die Reichswehrtruppen, die wohl mehr eine Aus- füllung bedeuten, würde die Kriegsstärke des russischen Heeres nach den früheren Schätzungen etwa 2 400 000 Mann betragen, von denen aber etwa 400 000 Mann für einen europäischen Krieg nicht in Frage kämen. Wie weit die in den letzten Monaten betriebenen Seeresvermehrungen und Rüstungen an dieser Ziffer etwas geändert haben, entzieht sich der Beurteilung.

Es sind also unendlich viele Menschenmassen, die in dem begonnenen Kriege auf einander stoßen.

### Regierungs-Anlagen gegen den Zaren.

Ueber den Depeschenwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Zaren von Rußland macht der Berl. Lokal-Anzeiger folgende offiziöse Mitteilung:

„Von einem Depeschenwechsel zwischen den beiden Herr- schern ist in den letzten Tagen mehrfach die Rede gewesen. Wie wir jetzt mitteilen können, hat der Zar sich an Kaiser Wil- helm mit einem Telegramm gewendet, das die ausdrückliche Bitte enthielt, Seine Majestät möge eine Vermittlungs- Aktion übernehmen. Kaiser Wilhelm hat diesem Wunsch des russischen Herrschers entsprochen und seine Schritte auch weiter fortgesetzt trotz der hier eingelaufenen Meldung von einer russischen Ultimatumforderung, und obwohl man schon da- mals unter dem Eindruck stand, daß die Bestimmungen Ruß- lands durchaus nicht friedliche waren. Dank den Bemühun- gen Sir Edward Greys hatte diese von unserm Kaiser in die Wege geleitete Vermittlungsaktion noch in der letzten Nacht eine nette Formel gefunden, die sich dem gewöhnlichen Ziele zu nähern schien und die vielleicht trotz der auffallenden russischen Haltung Aussicht auf Erfolg bot. Unter diesen Umständen muß die totale Mobilisation von Meer und Flotte Rußlands als eine Herausforderung schärferer Form angesehen werden. Es muß hervorgehoben werden, daß schon in den letzten Tagen Gerüchte von einer drohenden Haltung Ruß- lands an den deutschen Grenzen zur Kenntnis Kaiser Wil- helms gelangt waren, und es war ein ganz besonderer Ver- trauensbeweis in die Loyalität des Kaisers Nikolaus, daß Kaiser Wilhelm das von ihm erbetene Vermittlungsamt nicht sofort niedergelegt und vorläufig noch von militärischen Ge- genmaßnahmen abließ. Dieses Vertrauen unseres Kaisers ist von russischer Seite in schmachträchtiger Weise betrogen worden, und die ganze Wucht der Verantwortung für dieses, jeder Loyalität uns Geistes schlagende Verhalten der russi- schen Krone fällt auf diese selbst zurück. Kaiser Wilhelm hat bisher gezeigt, daß er ein Friedensfürst ist. Nun soll Rußland auch erfahren, daß dieser Wonne Friederichs des Großen ein Kriegsfürst sein wird.“

### Letzte Nachrichten.

#### Zum Tode von Jaures.

Der deutsche Parteivorstand und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sandten folgendes Belletristengramm an die Humanität in Paris:

„Tief erschüttert nehmen wir die entsehlliche Bot- schaft, daß Jeur, daß unser Aller Jaures nicht mehr unter den Lebenden ist. Kein schwererer Verlust konnte Euch, konnte uns alle in dieser ersten Zeit treffen. Das deutsche Proletariat neigt sich vor dem Genius dieses großen Vorkämpfers und beklagt es aus tiefstem Herzen, daß gerade jetzt der Mann nicht mehr auf dem Platze sein kann, der sein Leben lang gekämpft hat für die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland. Sein Wirken wird unvergänglich sein in der Geschichte des internationalen Sozialismus und der menschlichen Kultur.“

Der Parteivorstand und die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages.“

#### Die Weber-Ausperrung beendet.

Rottbus, 2. August. Angeichts der politischen Ereig- nisse erachtet der Arbeitgeberverband der Laufsteg-Land- industrie es für keine nationale Pflicht, die Ausperrung sofort für beendet zu erklären. Die Verbandsbetriebe werden am 3. August, morgens 6 Uhr, wieder eröffnet.

Verzicht auf eine Lohnbewegung wegen der Kriegsgefahr. Die auf der Werrt von Leddenburg A.-G. bei Bre- merhaven beschäftigten Schiffsbauer, Schiffszimmerer, Gerüstbauer, Tischler, Maschinenarbeiter und Hilfsarbeiter hatten an die Verflechtungen Lohnforderungen gerichtet. Die Werrt trat die Verhandlungen ihrer Korporation, dem Arbeitgeberverband Unterweier, ab. Dieser entschied, „daß bei der jetzigen wirtschaftlichen Lage und bei den sehr hohen Löhnen, die zurzeit schon im Schiffsbau gezahlt werden, an weitere Lohnhöhungen nicht gedacht werden kann“.

Obgleich die Arbeiter von diesen „hohen Löhnen“ gar keine Ahnung haben, beschloßen sie, von einer weiteren Durchführung der Bewegung Abstand zu nehmen. Es heißt in der von ihnen angenommenen Resolution nach scharfer Beurteilung des Unternehmerverhaltens: „Die Versamm- lung betont, daß die gegenwärtig gezahlten Löhne durch- aus nicht ausreichen, um alle Ausgaben für die Lebens- bedürfnisse in zufriedenstellender Weise bestreiten zu können. Sie hätte erwartet, daß die Firma Leddenburg wie auch der Arbeitgeberverband Unterweier den berechtigten Wün- schen der Arbeitgeber Entgegenkommen gezeigt hätte. In Anbetracht der gegenwärtigen verworrenen politischen Lage nimmt die Versammlung Abstand von weiteren Schritten und behält sich vor, auf die geäußerten Wünsche zurückzu- kommen.“

### Die Lebensmittelversorgung der Städte für den Kriegsfall.

Von Dr. Alfred Schneider (Karlsruhe).

Wenn heute aus irgendeinem Grunde in Deutschland ein Krieg ausbricht, dann werden nach den Berichten maß- gebender Militärschriftsteller etwa 10 Prozent der rund 65 Millionen zählenden Bevölkerung, d. h. 6,5 Millionen Mann, zu der Fahne einberufen. Bringt das an und für sich schon mancherlei Störungen und Hemmnisse in pri- vaten und öffentlichen Leben mit sich, so werden diese, ganz abgesehen von der spekulationslähmenden Kriegsfurcht, noch dadurch vergrößert, daß die Militärverwaltung den nor- malen Eisenbahnverkehr durch Truppentransporte auf Wochen hinaus für die Allgemeinheit lahmgelegt. Man denke sich, heute im Zeitalter des Verkehrs, die Hauptbahnlinien auf etwa drei bis vier Wochen fast vollständig dem regelmäßigen Personen- und Güterverkehr entzogen. Daß hierdurch tief einschneidende Veränderungen in den Lebens- bedingungen und Gewohnheiten der Bevölkerung hervor- gerufen werden müssen, ist ganz selbstverständlich. Und doch muß mit dieser Tatsache im Interesse unserer Lan- desverteidigung gerechnet werden. Denn diese Zeit ist etwa notwendig, um die Mobilisierung und den strategischen Auf- marsch der Armee durchzuführen. Am stärksten werden durch diese Unterbrechung des Privatverkehrs auf den Eisenbahnen jene Gebiete des Reiches betroffen werden, welche im Auf- marschraum selbst oder an den wichtigsten Aufmarsch-Eisen- bahnhaltungen gelegen sind. Das sind unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Situation die westlichsten und östlichsten Reichsgebiete.

Wird dadurch die Ortsveränderung der Zivilbevölke- rung (Arbeiterverkehr) erschwert und zeitweise sogar un- möglich gemacht, so werden sich diese Störungen noch weit empfindlicher im Güterverkehr bemerkbar machen. Vor allem wird die Kohlen- und Rohstoffbeschaffung für die Fabriken und gewerblichen Unternehmungen, sowie die Herbeischaffung der Lebensmittel für die Zivilbevölkerung auf sehr große Schwierigkeiten stoßen, bezw. vorübergehend ganz unter- bunden werden. Von seiten der Interessenten kann bezüglich der Kohlen und Rohstoffe diesen Eventualitäten dadurch be- gegnet werden, daß sie ständig Vorräte davon auf minde- stens vier bis sechs Wochen auf Lager haben. Die An- sammlung derartiger Vorratsmengen liegt nicht nur im In- teresse der Betroffenen selbst, sondern vor allem im In- teresse der 90 Prozent zurückbleibenden Zivilbevölkerung und damit direkt im Staats- und Reichsinteresse. Denn die Zurückbleibenden wollen leben und bedürfen zur Er- werbung der hierzu nötigen Mittel einer Arbeits- und Ver- dienstmöglichkeit. Diese ist aber nur möglich, wenn genügend Vorräte an Kohlen und Rohstoffen in den einzelnen Be- trieben vorhanden sind. Gewiß, es mag mancher Betrieb infolge des Krieges stillstehen oder eingeschränkt werden; andere werden aber wieder gerade durch den Krieg mit Aufträgen gleichsam überhäuft werden. Zum Ausgleich werden hier, wenn nötig, von seiten der Bundesstaaten und Gemeinden Notstandsarbeiten vorzunehmen sein, denn es ist unbedingt erforderlich, daß die Zurückbleibenden genü- gend Beschäftigung haben. Wäre das nicht der Fall, dann würden bald Langeweile, Unzufriedenheit, Hunger und Elend in ihren Reihen Platz greifen und ein Feind im Rücken unserer Heere entstehen, weit schlimmer und furchtbarer als jener, den sie vor der Front zu bekämpfen haben. Aber nicht nur Verdienstmöglichkeiten müssen beschafft werden, auch die zur Ernährung der Bevölkerung erforderlichen Nahrungsmittel sollen in ausreichender Menge und Be- schaffenheit vorhanden und käuflich zu erwerben sein. In Friedenszeiten werden sie vom Handel aus Gegendern, in denen Ueberfluß herrscht, herbeigeschafft und solchen Plätzen, die daran Mangel haben, zugeführt.

Es ist ganz ausgeschlossen, daß bei der heutigen Ar- beitsteilung hier eine Aenderung vorgenommen werden kann. Selbst auf die Landwirtschaft treffen diese Verhältnisse heute teilweise zu. Nicht überall sind Klima und Boden- beschaffenheit, (z. B. bei Wald, Weidewirtschaft und dergleichen) derart, daß die Selbstproduktion des Eigenbedarfs vom Rentabilitätsstandpunkt aus zu empfehlen ist. Auch wurzelt unsere heutige Landwirtschaft schon viel zu sehr in der Geldwirtschaft. Der Landwirt der Gegenwart verkauft dem Händler, und das Fleisch, das er braucht, kauft er pfund- weise beim Metzger. Daß bei diesen Verhältnissen eine pflöhlige Unterbindung des Verkehrs selbst auf dem Lande schwer empfunden wird, ist selbstverständlich. Gewiß sind mancherlei Abstufungen hier möglich. Am wenigsten wird sich der Mangel in Bezirken mit rein aderbautreibender Bevölkerung bemerkbar machen. Diese wird sich, wenn auch mit Einschränkungen, schon durchbringen. Schlimmer wird die Sache in Industriegebieten und Städten sein, und hier kann sie leicht zu einer Katastrophe führen. (Fortsetzung folgt.)

### Briefkasten der Redaktion.

H. Werra. Ihre Post traf zu spät ein.

### Auszug aus den Freiburger Standesamtsbüchern

Geschließungen:

- 31. Juli. Richard Schröer, Oberleutnant im 5. Bad. Feld- Art.-Regt. 76 hier, mit Anna v. Deimling in Straßburg t. El.
- 31. " Richard Salzmann, Schauspieler, mit Martha Gähler hier.
- 31. " Dr. med. Paul Hofmann, Arzt, Assistent am pa- thologischen Institut, mit Margarete Baute hier.
- 31. " Hermann Weidmann, Färber, mit Anna Rogg hier.
- 31. " Joseph Reichenbach, Maler, zurzeit Kanonier im Feldart.-Regt. 76, mit Anna Burckhardt hier.
- 31. " Joseph Tritschler, Elektromonteur, mit Luise Laule hier.
- 31. " Emil Burger, Gymnastikprofessor in Lafr, mit Eva Rosenthal in Proffen.
- 31. " Karl Bruder, Sergeant (Zahnmeisteraspirant) im 5. Bad. Feldart.-Regt. 76 hier, mit Theresia Stolzer in Offenburg.

### Bekanntmachung.

Nachdem Allerhöchst die Mobilmachung der Armee angeordnet worden ist, werden hiermit sämtliche Mannschaften der Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots sowie der Ersatzreserve, welche sich im diesseitigen Bezirk aufhalten und beim Bezirksfeldwebel nicht angemeldet haben, aufgefordert, sich sofort beim Hauptmeldeamt in Freiburg anzumelden.

Ebenso wollen sich diejenigen ehemaligen Unteroffiziere, welche nicht mehr dienstpflchtig und zum freiwilligen Dienst eintritt bereit sind, beim Hauptmeldeamt in Freiburg melden.

Königliches Bezirkskommando Freiburg.

### Ersatzgeschäft im Kriege.

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894, 1893, 1892 und ältere Jahrgänge, über deren Militärverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen wurde, werden aufgefordert, sich bis spätestens 3. Mobilmachungstag, abends 6 Uhr, zur Stammrolle bei Großh. Bezirksamt, Kaiserstraße 51, Zimmer 19 zu melden.

Freiburg i. Br., 1. August 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Freiburg i. Br.

### Pferdeausfuhrverbot.

Nachdem die Mobilmachung befohlen ist, ist gemäß § 11 der Pferdeausfuhrverordnung bis nach Beendigung der Pferdeaushebung jede Ausfuhr von Pferden in andere Bezirke oder Ortschaften verboten. Eine Ausnahme findet nur statt, wenn der Verkauf von Pferden nachweislich an Militärbehörden des Aushebungsbezirks oder an solche Offiziere, Sanitätsoffiziere oder Militärbeamte, welche sich die Pferde für ihre Mobilmachung selbst beschaffen, geschehen ist. Zuwiderhandlungen gegen das Pferdeausfuhrverbot werden streng bestraft (§ 27 des Kriegsausfuhrgesetzes vom 13. Juni 1873).

Freiburg i. Br., den 1. August 1914.

Großh. Bezirksamt.  
Dr. Kloß.

### Bekanntmachung.

Mobilmachung ist befohlen.  
Erster Mobilmachungstag ist der 2. August 1914.

Freiburg, 1. August 1914.

Großh. Bezirksamt.  
Dr. Kloß.

### Bekanntmachung.

Es wird dringend aufgefordert, die öffentlichen Straßen bei Tag und Nacht für den Fuhrwerks- und militärischen Kraftwagenverkehr frei zu lassen.

Freiburg, 2. August 1914.

Großh. Bezirksamt:  
Dr. Kloß.

### An die verehrl. Einwohnerschaft!

Nachdem die Mobilmachung für das Deutsche Heer von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser angeordnet worden ist, sind auch in unserer Stadt schon während der allerersten Mobilmachungstage Offiziere, Mannschaften und Pferde von der Bürgerschaft aufzunehmen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Quartiergeber den Offizieren nur Frühstück, den Mannschaften aber volle, einfache Tagesverpflegung zu verabreichen haben, während den Pferden keine Fournage verabreicht zu werden braucht.

Für Quartier, Stallung und Verpflegung erhalten die Quartiergeber Vergütung nach Maßgabe der §§ 9 und 10 des Kriegsausfuhrgesetzes. Die Verpflegungsentschädigung beträgt pro Mann und Tag 1 Mk. 20 Pfg. Wir bitten besonders darauf achten zu wollen, daß auf den Quartierbilleten von den Einquartierten ihr voller Name, die Charge und der Truppenteil, dem sie angehören, angegeben wird.

Freiburg i. Br., den 1. August 1914.

Der Stadtrat.  
Dr. Thoma. Zimmerer.

### Aufruf! Erntearbeiter.

Durch die Einberufung zum Heere werden der Landwirtschaft zahlreiche Arbeitskräfte, die jetzt zur Einbringung der Ernte ganz besonders unentbehrlich sind, entzogen.

Niemand wird es verkennen, daß es für die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung in Kriegszeiten das Wichtigste ist, zunächst die heimische Ernte einzubringen und die weiteren Kulturen bis zu ihrer Reife zu pflegen.

Wir fordern deshalb die Arbeiter, die zurzeit arbeitslos sind oder arbeitslos werden auf, sich für die nächste Zeit der Landwirtschaft als Erntearbeiter oder für dauernde Beschäftigung zur Verfügung zu stellen und sich zu diesem Zwecke sofort beim städtischen Arbeitsamt Freiburg, Grünwälderstraße 15, zu melden.

Städtisches Arbeitsamt.  
Lauer.

Die Handelskammer für den Kreis Freiburg richtet an Verkäufer und Käufer nochmals das dringende Ersuchen, auch in der Versorgung mit Lebensmitteln sich größter Besonnenheit zu befleißigen. Sie wird im Einvernehmen mit den stadträtlichen Kommissionen und mit den Geschäftsleuten, soweit es irgend in ihrer Kraft steht, darum bemüht sein, daß die Erfüllung der Versorgungsnotwendigkeiten durchgeführt werden kann. Insbesondere bittet die Kammer, die gesetzlichen Zahlungsmittel, gleichviel welcher Art, als vollgültige anzusehen und zu behandeln und bei Einkäufen baar zu bezahlen, damit die Geschäftsleute in die Lage versetzt sind, für ausverkaufte Bestände Ersatz zu schaffen.

1353

### Die Handelskammer für den Kreis Freiburg i. Br.

### Aufruf

an die Bewohner unserer Stadt

Die Errichtung von Lazaretten betr.

Deutsche Mitbürger!

Rußland hat es gewagt, die frevelhaften Leidenenschaften und Verbrechen eines entarteten Volkes mit seinem Schilde zu decken und beschwört damit sehenden Auges einen Weltkrieg herauf. Treue und Ehre und eiserne politische Notwendigkeit verpflichten uns, der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie mit ganzer Kraft zu Hilfe zu eilen. Aber Feinde von Ost u. West erheben sich nun gegen uns, und um alle heiligen Güter der Nation, um unsere Existenz und Zukunft müssen wir kämpfen. Ein friedliches Volk, wider unsern Willen zum Kriege gezwungen, werden wir uns erheben mit dem flammenden Zorne des gerechten Streikers. Ruhm und Sieg unseren Söhnen, die in das Feld ziehen! Sie opfern ihr Leben, jeder zurückbleibende Deutsche aber opfere mit begeistertster Hingabe für sie, was er irgend vermag.

Die ausgesprochene Mobilmachung stellt große Anforderungen an die Allgemeinheit. Zur Aufnahme kranker und verwundeter Krieger werden Reservelazarette mit 930 Betten und ein Vereinslazarett von 200 Betten eingerichtet, deren Verwaltung u. Leitung der hiesige Ortsausschuß vom Roten Kreuz übernommen hat. Diese umfassende Hilfsleistung erfordert große pekuniäre Aufwendungen und allseitige werttätige Beihilfe. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an die so oft bewährte Opferwilligkeit und den patriotischen Sinn der Bewohner unserer Stadt und des Bezirks mit der dringenden Bitte, uns zur Erfüllung dieser großen Aufgabe nach Kräften beizustehen.

I. Vor allem handelt es sich um freiwillige Gaben an Geld, welche die Anschaffung alles Nötigen nach Vorschrift ermöglichen.

Die Ablieferung kann erfolgen bei unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 51, Bezirksamt, Zimmer 36 (Gingang durch den Hof links) in den üblichen Geschäftsstunden von 8-12 und 2-6 Uhr, oder durch Ueberweisung an sämtliche hiesigen Banken zu Gunsten des unterzeichneten Ortsausschusses vom Roten Kreuz.

Weitere Sammelstellen werden noch bekannt gemacht werden.

II. Persönliche Hilfeleistung ist erforderlich beim Transportdienst - von und zum Bahnhof - und diejenigen, die sich dabei beteiligen wollen, mögen sich bei der Geschäftsstelle der Transportabteilung Böwenstraße 16 I links anmelden.

III. Weiter bedürfen wir für die Reservelazarette eine Anzahl von männlichen und weiblichen Hilfskräften für eigentliche Haushaltungsdienste wie Kochen, Waschen, Putzen usw.

Anmeldungen werden erbeten an unsere Geschäftsstelle Kaiserstraße 51, Bezirksamt, Zimmer 36 (Gingang durch den Hof links).

Freiburg, den 2. August 1914.

Der Ortsausschuß vom Roten Kreuz.  
A. Muth.

### Kanarienvorsänger

prämiiert m. gold. u. silb. Med. Gute Sänger m. schön. Touren in allen Preislagen. Selbstzucht (geschl. Ringe). Versand geg. Nachn. Preislisten gratis. R. Wöbner, Lörrach, Rainsstr. 8.

### Gipser gesucht!

Erläutige Gipser können sofort eintreten.  
E. u. H. Altmendinger, 1335  
Gipser- und Stuckateurgeschäft, Karcisstraße 1, B. Melancthonstr. 2.

### Bezirks-Konsum-Verein Lörrach e. G. m. b. H.

Wir ersuchen unsere Mitglieder

### ruhig Blut

zu behalten. Ein Teil derselben hat sich bereits mit Lebensmitteln versorgt und immer kommen neue Scharen, die in kurzer Zeit unser Lager räumen würden. Wir haben deshalb angeordnet, daß Waren nur in kleinen Quantitäten und nur gegen Legitimation abgegeben werden dürfen. Wir hoffen, auf diese Weise unseren Mitgliedern auch weiter alle Lebensmittel vermitteln zu können, nur müssen wir mit unseren Vorräten hausälterisch vorgehen, bis wieder Waren nachgeschoben werden können. Die unbegründeten Preiserhöhungen, die von privater Seite vorgenommen worden sind, macht der Konsumverein nicht mit, wir werden erst höhere Preise verlangen, wenn wir dazu gezwungen sind, vorläufig liegt dazu keine Veranlassung vor.

1351  
Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Salz, Kartoffeln, Mehl und andere Nahrungsmittel

für die ein den ortsüblichen erheblich übersteigender Preis gefordert wird, werden den Händlern

### beschlagnahmt.

Lörrach, den 2. August 1914.

Bürgermeisteramt.  
Dr. Gugelmeier.

Wer sich neu einrichten will

oder einzelne Möbelstücke kaufen will, findet größte Auswahl und billigste Preise auch bei bequemer Teilzahlung nur bei

MANDOWSKY  
Freiburg  
Schwabenthorplatz.

Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung billig zu verkaufen 1335  
Fuchsstraße 19 (Nähe Dreikönigsstraße)

### Städt. Schlachthof. Freibank.

Montag, 3. August von nachm. 3 Uhr an und

Dienstag, den 4. August von vormittags 7 Uhr an

rohes Rindfleisch Pfund 44 Pfg.

getoht. Schweinefleisch Pfund 48 Pfg.

### Junge Mädchen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung. 1340

Hammer Schlag & Kahle  
Zafusstraße 98

### Wasche mit Walz- Seife

ne halt am längsten.